

# Wundersame Farbformationen schaffen faszinierende Gebilde

Nacht der offenen Produktion im Natursteinwerk Picard lässt Steinkunst lebendig werden – 111-jähriger Betrieb atmet Industrieromantik

VON ISABELLE GIRARD DE SOUCANTON

Das Krickenbacher Natursteinwerk Picard hatte am vergangenen Samstag als Premiere im jährlichen Veranstaltungskalender zur Nacht der offenen Produktion ins Schweinstal geladen: der Geschichte und den Geschichten rund um das geologische Naturprodukt Sandstein zuliebe. Neben visueller, akustischer und kulinarischer Unterhaltung bot Martin Picard auch eine Spurensuche regionaler Kultur- und Siedlungskunde.

„Das Kunstwerk weist der Menschheit neue Wege und denkt an die Zukunft. Das Haus denkt an die Gegenwart.“ Mit diesem Zitat des Architekten Adolf Loos (1870-1933) weitet Sandsteinwerk-Inhaber Martin Picard in seiner Firmenbroschüre den Blick für alles, was sein Unternehmen in und mit Sandstein „meißelt“. Ist der Besucher bereits beeinflusst von jenen Schweinstal-Farbtönen – rot, rost, beige, gelb – kontrastreich eingebettet in eine grün wuchernde

Baumkulisse, so erlebt er auf einem entschleunigenden Rundgang zwischen Berghängen, Gebäuden und gelagertem Gestein weitere anregende Aspekte: Da zieren ausgewählte Steinmetz- und Bildhauerarbeiten das Gelände. Dort lugen Felsnasen wie eine markante Ortsbestimmung aus den steilen Hängen und erinnern an Jahrmilliarden gewachsener Steinschichten. Und ganz nah betrachtet, faszinieren wundersame Farbformationen in teils fein ziseliertem Liniengeflecht in aufgeschnittenen Gesteinsbrocken.

Schöner als jede bildende Kunst, lassen farbige Linien und Flächen abstrakte und abstrahierte Landschaften, fantasievolle Formgebilde maskenhaft-surreale Waldgeistergesichter erkennen. Ihre Texturen erinnern an räumliche Lagen und verraten etwas über die Anteile von Mineralien. Ihre Strukturen dagegen werden bestimmt von geometrischen Eigenschaften einzelner Bestandteile beispielsweise jener von Kristallen, von Partikeln aus Lebewesensresten und/oder Quarz magmatischen Ur-



Schöner als jede bildende Kunst: Das Natursteinwerk Picard im Schweinstal lockt mit seiner „Nacht der offenen Produktion“ zur Spurensuche regionaler Kultur- und Siedlungsgeschichte.

FOTO: GIRARD DE SOUCANTON

sprungs. Dieser wirkt resistent gegen Verwitterung.

Entscheidend für das Abbild gewachsener Sandsteinschichten sind Ursprungsräume am Rande ehemaliger Meere. Wer mag sich unsere Region als von Meeren beeinflusste Gegend vorstellen? Eine Wissenschaft für sich und doch so präsent wie hiesiges Wohnen in Häusern mit derartiger Vergangenheit oder das Arbeiten als bildende Künstler mit gestaltenden Sinnbildern.

Die Säge schabt und rattert, das Geräusch schraubt sich zu enormer Lautstärke empor.

Wasser bedarf Picards Gestein übrigens bis heute. Weniger mit über, als mehr mit ausschwemmender Funktion. Wenn sich die bombastische Gesteinssäge schwerfällig in Bewegung setzt, das gelbe Schwungrad das Sägeblatt hin- und herreißt, dann geht das nur mit Unmengen von fließendem Wasser. Und so schabt und rattert die Säge nicht nur, sondern

plätschert und platscht das kühlende Nass mal nach rechts, mal nach links. Kaum schraubt sich dieser Geräuschpegel zu enormer Lautstärke empor, da erweist er sich schon als Zuschauermagnet.

Sie kommen von allen Seiten, stehen still und stumm und staunen, wie sich so ein Zwölf-Tonner in Millimeterarbeit zerschneiden lässt. Viel ist derzeit von der Industriebranche Pfaff zu lesen. Da spricht Picard über das Natursteinwerk angesichts seines 111-jährigen Bestehens zu Recht von Industrieromantik. Dagegen gelten Kunst und Kultur gleichwertig als lebendiger Teil für diese mit Geschichte und Geologie sozialisierte Gegend.

Als im nächtlichen Widerschein von Feuertöpfen und Glühbirnen dann auch noch Filmmaterial von Karl-Heinz Christmann das Leben und Arbeiten im Natursteinwerk darstellt, da leuchtete jedem ein, welche (stein-)reiche Gegend vor Lauterns Toren existiert. Die Premiere der Nacht der offenen Produktion gelang. Eine Wiederholung ist empfehlenswert.